

Astrid Lütje

Motive aus Ostasien

Religion – Architektur – Kunst – Gesellschaft

für den Geographie- und Kulturkundeunterricht
der 12. Klasse an Waldorfschulen

Bildungswerk Beruf und Umwelt
Brabanter Straße 30, 34131 Kassel
Telefon 0561/3 72 06, Telefax 0561/3 16 21 89
www.lehrerseminar-forschung.de
info@lehrerseminar-forschung.de

Dieses Buch ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht auf Über-
setzung, des Vortrages, der Reproduktion und der auch aus-
zugsweisen Vervielfältigung in jeglicher Art und Weise.

ISBN 978-3-939374-11-4

© 2011 Bildungswerk Beruf und Umwelt, Kassel
1. Auflage 2011

Gestaltung und Satz: Pädagogische Forschungsstelle Kassel
Druck: Druck- und Medienzentrum Gerlingen GmbH, 70839 Gerlingen

Online-Bezugsadressen:
www.lehrerseminar-forschung.de
www.waldorfbuch.de

Inhalt

Einleitung 9

Teil I: Religion

1. **Grundpositionen des Buddhismus 11**
 - 1.1. Religion oder Philosophie? 11
 - 1.2. Siddharta Gautama Buddha 12
 - 1.3. Die Vier Wahrheiten 15
 - 1.4. Leerheit 16
 - 1.5. Anhaften und Leiden 17
 - 1.6. Illusion eines unabhängigen Ich 18
 - 1.7. Nirvana 18
 - 1.8. Reinkarnation 19
 - 1.9. Karma 20
 - 1.10. Der Erlösungsweg 20
 - 1.11. Die Ordensgemeinschaft (sangha) 23

2. **Buddhismus und Christentum 24**
 - 2.1. Gründerpersönlichkeit 24
 - 2.2. Lehre 24
 - 2.3. Erkenntnisse der Geisteswissenschaft 26

3. **Der Engagierte Buddhismus der Gegenwart 27**
 - 3.1. Thich Nhat Hanh 27
 - 3.2. Sulak Sivaraksa 28

Teil II: Architektur und Kunst

- I. **Architektur 31**
 - I.1. **Buddhistischer und christlicher Sakralbau 31**
 - I.1.1. Der buddhistische Tempel 31
 - I.1.2. Die christliche Kirche 35
 - I.1.3. Buddhistische und christliche Sakralarchitektur im Vergleich 35
 - I.2. **Raumgestaltende Faktoren 37**
 - I.2.1. Die kultische Funktion 37
 - I.2.2. Die Bauintentionen 37
 - I.2.3. Architektur als Ausdruck des menschlichen Bewusstseins 40
 - I.3. **Profanarchitektur 43**
 - I.3.1. Die japanische Ästhetik des wabi 43
 - I.3.2. Teehütte und Teegarten 44
 - I.3.2. Die Teehütte als Ort der Teezeremonie 46
2. **Landschaftsmalerei 48**
 - 2.1. **Die Bedeutung der Landschaft in der ostasiatischen Malerei 48**
 - 2.1.1. Begründung der Themenauswahl 48
 - 2.1.2. Kulturelle Bedingtheit künstlerischen Empfindens 49
 - 2.1.3. Die Anfänge der chinesischen Malerei 51
 - 2.1.4. Die Herausbildung der Landschaftsmalerei 53
 - 2.1.5. Hofmaler und Literati 56
 - 2.1.6. Der Lebensatem (qi) in der Landschaftsmalerei 57
 - 2.1.7. Der eigentliche Bildinhalt: zur Metaphorik der Bildgegenstände 59
 - 2.1.8. Zum Qualitätsbegriff in der chinesischen Malerei 66
 - 2.1.9. Europäische Einflüsse 66
 - 2.2. **Gestaltgebung durch Fülle und Leere 68**
 - 2.2.1. Fülle und Leere in der chinesischen Kultur 68
 - 2.2.2. Philosophische Grundlagen: Leere im Taoismus 68
 - 2.2.3. Leere in der chinesischen Malerei 72
 - Berge und Wasser 73
 - Pinsel und Tusche 75
 - Perspektive 76

- 2.3. Erfahrung von Landschaft im Spiegel der europäischen Malerei 77
 - 2.3.1. Vielfalt der europäischen Landschaftsmalerei 77
 - 2.3.2. Landschaftsmalerei als Abbild der Natur und als Ideallandschaft 78
 - Griechische und römische Antike 78
 - Renaissance 78
 - Claude Lorrain 79
 - Jakob Philipp Hackert 80
 - Die Maler von Barbizon 80
 - Claude Monet 82
 - 2.3.3. Landschaftsmalerei als Sichtbarmachen von in der Natur wirkenden geistigen Kräften 83
 - Jacob van Ruisdael 83
 - Caspar David Friedrich 85
 - Fritz Winter 85
 - 2.3.4. Landschaftsmalerei als Erforschung von Farb- und Formwirkungen 87
 - Paul Cézanne 87
 - Vincent van Gogh 88
- 2.4. Zwischen Abbild des Äußeren und Sichtbarwerden des Inneren: ostasiatische und europäische Landschaftsmalerei im Vergleich 90
- 3. **Holzchnitt** 92

Teil III: Recht und Gesellschaft

- 1. Menschenrechte 95**
 - 1.1. Entwicklung der Menschenrecht 95
 - 1.2. Rechtscharakter der Menschenrechte 97
 - 1.3. Universalität der Menschenrechte 99
 - 1.3.1. Lee Kuan Yew: »Kultur ist Schicksal« 101
 - 1.3.2. Kim Dae-jung: »Ist Kultur Schicksal?« 104
 - 1.3.3. Wei Jingsheng: Zur Zukunft der Menschenrechte in China 106
 - 1.3.4. Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten 108

- 2. Menschenbilder 109**
 - 2.1. Jean-Jacques Rousseau 109
 - 2.2. Konfuzius und Menzius 111
 - 2.2.1. Konfuzianismus 111
 - 2.2.2. Menschlichkeit und Sittlichkeit 111
 - 2.3. Konfuzianismus und Menschenrechte: ein Widerspruch? 113
 - 2.4. Volonté générale und Mandat des Himmels 114

Anhang 115

- Siddharta Gautama Buddha:
Die Vier edlen Wahrheiten 116
- Metta-Sutra 118
- Buddhistische Texte über die Liebe 120
- Sulak Sivaraksa:
Gewaltlosigkeit und die strukturelle Gewalt der Globalisierung 122
- Sulak Sivaraksa:
Alternativen zum Konsumismus – ein buddhistisches Programm 126
- Sulak Sivaraksa:
Buddhismus und Umweltbewusstsein 131

Literaturverzeichnis 133

Bildnachweis 136

Einleitung

»Allein die Neugier auf das Fremde reicht nicht aus. Die Gier, Neues zu sehen und zu hören, garantiert noch keineswegs eine Sichtweise, die Verstehen ermöglicht. Das setzt etwas Grundsätzlicheres voraus: das Staunen. Ein Staunen darüber, wie die Menschen, wie die Dinge beschaffen sind, das heißt, anders sein können, als man selbst ist. Die Wahrnehmung dieser Differenz erst lässt eine Reflexion der eigenen Wahrnehmung zu und damit die Möglichkeit der eigenen emanzipatorischen Veränderung im Verstehen. Ein Verstehen, das sich bemüht, die eigene Wahrnehmung als vorläufig und geschichtlich bedingt anzunehmen, also auch sich selbst als fremd und abhängig zu erfahren, um so den anderen, Fremden in seiner Würde wahrzunehmen.«

(Uwe Timm, 1997)¹

Die Begegnung mit Fremdem wird uns zunehmend zum alltäglichen Erlebnis: Menschen, Bilder und Informationen aus anderen Erdgegenden sind Mitgestalter unserer Lebensumgebung und weiten den im Alltag eng begrenzten geographischen Raum punktuell bis in entfernte Weltgebiete. Wie wir diesem Fremden begegnen, ja ob wir ihm überhaupt begegnen, ist abhängig von dem, was in uns selbst lebt: Tragen wir dem Anderen Interesse entgegen, so kann eine Begegnung entstehen, die auch uns selbst verändert. Durch die Teilnahme an fremden Kulturen können wir uns anregen lassen, nicht nur das Unbekannte in uns aufzunehmen und allmählich vertraut und verständlich werden zu lassen, sondern auch das Eigene aus einer neuen Perspektive zu betrachten und dadurch ein Stück weit zum Fremden werden zu lassen. Die so gewonnene Distanz zum Eigenen und Vertrauten schafft neue Erkenntnismöglichkeiten. Die fragende und lernbereite Begegnung mit dem Fremden wird zu einer neuen Begegnung mit dem Eigenen.

In diesem Sinne kann eine Weltkulturenepoche in der 12. Klasse mehr sein als ein – ohnehin nur ansatzweise zu realisierender – Überblick über einige Kulturräume der Erde. Eine Betrachtungsweise, die das Unbekannte zu erkunden versucht und in diesem Prozess zugleich auch das Bekannte aus einer neuen Perspektive hinterfragt, führt zu einer doppelten neuen Weltbegegnung und -erfahrung. Sie ermöglicht dem Zwölfklässler, einen

¹ Timm, Uwe: Das Nahe, das Ferne. Schreiben über fremde Welten. In: Hielscher, Martin (Hrsg.): Uwe Timm Lesebuch. Die Stimme beim Schreiben, München 2005, S. 340

übergeordneten Standpunkt einzunehmen, sich der eigenen kulturellen Bedingtheit bewusst zu werden und sie als Teil eines umfassenden Zusammenhangs der Weltkulturen zu erkennen. Diese Herangehensweise kann letztendlich auch zu der Einsicht führen, dass jede Kultur nur einen Teil des Menschseins zur Entwicklung bringt und erst der Zusammenklang aller Kulturen ein vollständiges Ganzes bildet. Das Fremde wird so zur notwendigen Ergänzung des Eigenen im Sinne einer übergreifenden Ganzheit.

Die vorliegenden Ausarbeitungen zum ostasiatischen Kulturraum verstehen sich als ein Beitrag zur Konzeptionierung einer Weltkulturenepoche für die 12. Klasse. Sie stellen den Versuch dar, anhand ausgewählter Phänomene aus den Bereichen Religion, Kunst und Gesellschaft Wesenszüge des ostasiatischen Kulturraums aufzuzeigen und mit dem abendländischen Kulturraum zu vergleichen. Leitend ist dabei die Fragestellung, ob bestätigt werden kann, was Jean Gebser schreibt:

»Asien ist die Ergänzung Europas, beziehungsweise Europa ist die Ergänzung Asiens, nicht sein Gegensatz. Das will besagen, dass sie gleichwertig sind, und dass das Eine ohne das Andere nicht sein kann, da in der heute bewusst zusammenwachsenden Welt jedes der beiden einzeln betrachtet nur etwas Halbes oder Teilhaftes wäre.«

(Jean Gebser, 1962)²

Asien und Europa sind in sich vielgestaltige Regionen und zugleich Teil der noch viel mehr umfassenden Kulturräume von Orient und Okzident. Es ist sinnvoll, bei der Betrachtung des Abendlands die beiden amerikanischen Kontinente miteinzubeziehen und im Zusammenhang mit Ostasien den Blick auch auf Vorder- und Südasien zu lenken, um die Gegenüberstellung von Orient und Okzident noch differenzierter auszugestalten. Die südlich der Sahara gelegenen Kulturen Afrikas müssten als dritte Region ganz eigener kultureller Prägung hinzukommen. Vielleicht kann der hier in der Eingrenzung auf Ostasien und Europa vorgestellte Ansatz einmal in diese Richtungen weitergeführt werden.

Mein sehr herzlicher Dank gilt Klaus Rohrbach (Würzburg), der die Textentwürfe mit kritischem Blick gelesen und viele hilfreiche Anregungen gegeben hat, und Beate Böttgenbach (Eschwege) für fachkundige sinologische Unterstützung. Der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen danke ich für die finanzielle Ermöglichung des Projekts.

Göttingen, Ostern 2010 *Astrid Lütje*